



PHILIPP SCHÖNBORN NATUR RELIGION

Peterskapelle und Kirche St. Karl, Luzern
14. September bis 23. November 2014


Katholische Kirche
Stadt Luzern

Abbildung: Flowers from the Holy Land 1996

Das Thema Landschaften bestimmt 2014 das Programm der Erwachsenenbildung / sinnbildung.ch der Katholischen Kirche Stadt Luzern. Zum ersten Mal in der Schweiz werden in diesem Kontext Werke des Fotografen und Künstlers Philipp Schönborn unter dem Titel NATUR RELIGION zu sehen sein: Der 1943 in Prag geborene Künstler verwirklicht mit seinen Installationen und Fotografien intensiv seine eigenen künstlerischen Visionen: grossformatig, farbig, leuchtend, vielschichtig, verbergend und öffnend...

Peterskapelle | Kapellplatz, Luzern

Kirche St. Karl | St. Karlstrasse, Luzern

Der **Besuch** der Ausstellungen an beiden Orten ist in der Regel von 9 bis 17 Uhr möglich (ausser während der Gottesdienst- oder Gebetszeiten)

Der **Eintritt** ist zu allen Veranstaltungen gratis (ausser beim Konzertabend)

Katalog CHF 15

Anmeldung für alle Führungen: burghard.foerster@kathluzern.ch

Fon. 0041 (0) 41- 229 99 21

Patronat: Anton Schwingruber

Kurator: Beat Gugger

Begleitgruppe Peter Bischof und Georg Vogel

Kontakt und Gesamtverantwortung: Burghard Förster, Leiter Bereich
Erwachsenenbildung / sinnbildung.ch, Katholische Kirche Stadt Luzern

Mail burghard.foerster@kathluzern.ch **Fon** 079 727 75 36

Sonntag 14.09. | 14 bis 15 Uhr | Peterskapelle

Vernissage

Mit Anton Schwingruber (Patronat), Beat Gugger (Kurator) und Burghard Förster (Theologe)

Musikalische Darbietung und Apero. Der Künstler ist anwesend

16.09. | 18.10 | 9.11. | 17 bis 19 Uhr | Peterskapelle

Führungen

Mit Burghard Förster (Theologe)

Beginn in der Peterskapelle – Ende in St. Karl

5.10. | 1.11. | 17 bis 19 Uhr | Peterskapelle

Dialogführungen

Mit Susanne Kudorfer (Kunstvermittlerin) und Burghard Förster (Theologe)

Beginn in der Peterskapelle – Ende in St. Karl

Sonntag 28.09. | 10 bis 11 Uhr | St. Karl

Gottesdienst

Silvia Huber (Theologin, Gestaltung) Predigt von Burghard Förster (Theologe)

Donnerstag 23.10. | 18 bis 20 Uhr | St. Karl

Konzertabend

Mit „albin brun trio & isa wiss“

Stücke u.a. aus der neuen Produktion „wegmarken“

Eintritt 15 CHF / 10 CHF (AHV, IV, Jugendliche) Kasse geöffnet ab 17 Uhr

Donnerstag 6.11. | 19 bis 20 Uhr | St. Karl

Vortrag : „Bild. Geste. Haltung . Das Religiöse im Spiegel zeitgenössischer Kunst“

Mit Silvia Henke (Professorin für Kulturtheorie an der Hochschule Luzern Design & Kunst)

Sonntag 9.11. | 10 bis 11 Uhr | St. Karl

Patrozinium Festgottesdienst

Silvia Huber (Theologin, Gestaltung)

Predigt von Stefanie Klein (Pastoraltheologin)

Samstag 15.11. | 18 bis 19 Uhr | Peterskapelle

Vortrag: „kreuz + quer oder Kirchenstreit ums Kruzifix“

Mit dem Theologen und Schriftsteller Josef Imbach

Sonntag 23.11. | 15 bis 16 Uhr | St. Karl

Abschlussveranstaltung

Dank und musikalische Darbietung sowie Apero

Interview „Zusammengefügt – Bilder aus Licht und Farbe, aus NATUR und RELIGION“

Mit Herrn Schönborn sprach Burghard Förster

Herr Schönborn, wie ist Ihr Verhältnis zu den Themen NATUR einerseits und RELIGION andererseits?

Als Fotograf braucht man eine Vorlage und das waren von Anfang an entweder die Natur oder die Kunst, mit der ich ja als Dokumentarfotograf von zeitgenössischer Kunst seit 30 Jahren bis heute vertraut bin. Heute entstehen viele meiner Arbeiten mit der Kunst als Vorlage ohne Auftrag, gleichwertig ist aber auch die NATUR meine Vorlage. Wenn ich es jetzt vereinfacht sagen will: ich hole mir von der Natur vor allen Dingen die Farbe in meinen technischen Aquarellkasten. Ich bin ein Farbmensch. Der Impuls für mich ein Bild zu machen, kommt meist zuerst aus der Farbe, nicht aus der Form, nicht aus der Zeichnung, und da ist die Natur einfach eine wunderbare Farbquelle. Wenn ich das auf die Kunstwerke übertrage und etwa in einer Ausstellung frei fotografiere und frei assoziiere, dann hole ich mir auch da den Impuls aus den Farben.

Wie ist Ihr Verhältnis zum zweiten Begriff RELIGION im Ausstellungstitel?

Bei mir schwingt die RELIGION eigentlich immer mit, in der NATUR genauso wie in der Kunst. Ich mache da keine Unterschiede. Früher habe ich gesagt, ich interessiere mich für die Schöpfung vom Schöpfer und die Schöpfung vom Menschen, also NATUR und Kunst, und die NATUR ist für mich das Kunstwerk Gottes. Diese Trennung mache ich aber nicht mehr. Für mich ist die Kunst, wenn sie gute Kunst ist, inspiriert.

Beim Titel NATUR RELIGION könnte man auch an Naturreligion denken...

Das wollte ich vermeiden, ich bin kein Pantheist und wir haben länger am Titel probiert und gefeilt und haben NATUR deshalb gewählt, weil Sie mit dem Thema Landschaft eine gewisse Themenvorgabe gemacht haben. Zwar habe ich genug Landschaftsbilder, wollte diese aber nicht, so wie in meiner letzten Ausstellung im Museum des Deutschen Alpenvereins in München, in einer Kirche ausstellen. In einer Kirche muss der spirituelle Aspekt in meiner Arbeit deutlich wahrnehmbar sein, deshalb ist NATUR RELIGION ein guter Titel. RELIGION kommt bei mir in den meisten Arbeiten vor. Die Kapelle St. Peter ist ein starker Ort des Gebets in der Innenstadt von Luzern, die Wände sind rissig vom Kerzengebrauch, Blumen und viele Topfpflanzen zeigen das Bedürfnis an, die Verehrung für die Muttergottes lebendig zu gestalten. Die Natur ist unmittelbar da. Daher kam die Idee, dieses Element zu bestärken und eine große Votivwand unter Einbeziehung der vorhandenen Bilder und Figuren und nahe bei dem Weihwasserbrunnen zu schaffen.

Wie würden Sie ihre eigene Kunst, Ihre Werke an sich, bezeichnen?

Die Fotografie ist mein Mittel, aber ich sehe mich jetzt nicht als klassischer Fotograf. Was ich aus den Fotos mache sind Bilder und auch Objekte, was mich interessiert ist, dass ich mit meiner Methode der Mehrteiligkeit quasi Bildhauer sein kann. Das sieht man zum Beispiel an den Schreinformen und dem leuchtenden Berg „Petrus“, die ich in der St. Karl Kirche ausstelle. Aber auch wenn die Form als Bild an der Wand hängt, dann kann sie aufgrund der Mehrteiligkeit einen nicht rechteckigen Umriss einnehmen. Dadurch kann ich nochmal eine zusätzliche Bilddeutung durch die Form hinein bringen.

Sozusagen eine Ebene mehr an Bedeutung ...

Eine Ebene mehr, wie zum Beispiel die Kreuzform, die in meinen Werken häufiger auftaucht. Dazu kommen aber auch Licht und Farbe als weitere Gestaltungsmittel. Ich habe nach wie vor die leuchtenden Arbeiten gern, mit denen ich auch angefangen habe.

Dass die Objekte von innen heraus leuchten, kommt damit auch ein religiöser Gedanke zum Ausdruck?

Licht ist immer auch Symbolik für das Göttliche.

Zu den Hauptwerken „Flowers from the Holy Land“ in der Peterskapelle und „Petrus“ – der leuchtende Berg in der St. Karl Kirche, mit denen auch auf den Plakaten und Flyern geworben wird. Wie würden Sie diese beiden sehr grossen, leuchtenden Werke beschreiben, was drücken sie aus?

„Flowers from the Holy Land“ ist in Israel entstanden, ganz zufällig. In Jerusalem in der Grabeskirche, am Fussende vom Grab Jesu sass ein Mönch, der mir eine Postkarte schenkte, auf die getrocknete Blumen aufgenäht waren und darunter die Aufschrift: Flowers from the Holy Land, in verschiedenen Sprachen. Dieser Spruch gab den Impuls, während meiner dreiwöchigen Reise durch das Heilige Land Blumen zu fotografieren. Um zu abstrahieren und die Form zu vereinheitlichen, machte ich aus den Blumen neue Blumen, in dem ich die Kamera bei der Belichtung schnell drehte. Beim Vergrößern belichtete ich dann in die Blumenwirbel jeweils einen weißen Buchstaben in das Zentrum der Blume als hellen Mittelpunkt oder Blütenstand. Die 22 Vergrößerungen sind in Kreuzform so angeordnet, dass sich, fortlaufend gelesen, der Titel der Arbeit ergibt. Bild und Schrift werden gleichgewichtig eingesetzt. Bei den Werken, die mit dem Heiligen Land zu tun haben, geht es mir aber um die drei abrahamitischen Religionen: Judentum, Christentum und Islam, nicht nur um das Christentum. Die Blumen sind für alle da.

Das Werk „Petrus“ – der leuchtende Berg in der St. Karl Kirche – ist eine Arbeit, die bei einer Wanderung in der Silvretta entstand. Die Gelegenheit dazu fand ich unter einem Gletscher in der Silvretta. Man muss dem zurückgehenden Eis hinterherlaufen, um so fein polierte

Steinflächen zu finden. Die Besonderheit hier ist das stark eisen- und ölhaltige Gestein in der Gletscherrinne. Es bildet große, weite, weich aussehende Mulden und fettglänzende rotbraune Hügel. Die polierte Felsenoberfläche fühlt sich warm und fett an, riecht nach Eisen und Öl und schillert in den Farben von Hellorange über Rostrot bis Pechschwarz. Ich war so fasziniert, dass ich Stein zeigen wollte und dazu bei einem besonderen Licht noch die Berge und den Himmel drum herum fotografiert habe, alles zuerst einmal ohne Absicht.

Als ich im Atelier die 35 Aufnahmen angeordnet habe, bildeten sie an der Wand ein Dreieck, einen Berg, den ich dann für die Ausstellung im Alpinen Museum aufgrund der Forderungen des Raumes zu einer dreidimensionalen Skulptur zusammengesetzt habe, zu einem leuchtenden Turm. Ich war fasziniert vom Stein bzw. Fels (lat. Petrus), und es ergab sich der Titel „Petrus“. Und durch die räumliche Situation wurde das Bild schließlich zu einer Skulptur.

Bei einer solchen Skulptur bekommt das Ganze eine weitere Dimension, denn man sieht das Bild nie in seiner Ganzheit, man muss herum laufen, ist das eine Folge auch Ihrer Art zu fotografieren?

Es hat mit Skulptur zu tun, die in der Regel von allen Seiten angeschaut werden will. Das ist man in der Fotografie oder Malerei nicht gewöhnt. Ich muss mich bei der Foto-Skulptur als Betrachtender bewegen.

Kommen wir noch zu zwei anderen Werkgruppen in der Ausstellung, vor allem in der St. Karl Kirche: Da sind einmal die Heiligenschreine in der mittelalterlichen Tradition der kunstvoll gefertigten Gefäße für Gebeine von Heiligen, die sie in Ihrer Art der Fotoskulpturen erstellt haben und zum anderen die große Serie mit fotografierten Christusportraits aus weltbekannten, lokalen und unbekanntem Christusbildern, die sie „Punkt Omega“ nennen.

Beide Objektgruppen passen auf den ersten Blick nicht zum Titel NATUR RELIGION, wenn man so will, stehen bzw. hängen sie quer in der Landschaft. Was hat es damit auf sich? Wie kam es dazu?

Die Werkauswahl hat sich ganz aus den räumlichen Anforderungen heraus ergeben. St. Karl ist eine strenge und monumentale Kirche, eine architektonische Herausforderung für einen Künstler. Man kann dort nur mit der Architektur gehen, nicht sie dekorieren wollen. Künstler müssen vom Sichtbaren, erst dann von Begriffen, ausgehen. Das Große Glasfenster am Abgang zur Unterkirche in St. Karl, ein leuchtendes, buntes Bild, stellt unter anderen Kirchenpatronen die Hl. Elisabeth vor. Das weckte den Wunsch, meinen „Elisabeth-Schrein“ vom Grab der Heiligen aus Marburg hier erstmals zu verwirklichen. Weitere Heiligenschreine kamen dazu.

Die Serie „Punkt Omega ist eine Bildtheologie, eine Christologie. Es ist eines der zentralen Themen der Kunstgeschichte: Wie sah Christus aus? Dieses große Werk gehört in den Weiten Bogen der Apsis von St. Karl.

Der Bezug zum Titel der Ausstellung ist auf den zweiten Blick meiner Meinung nach erkennbar. Wenn Sie und wir die Natur als Werk Gottes sehen, als religiös erfahrbar, dann ist das doch bei der Natur des Menschen im Heiligen und in der Christusnatur noch naheliegender? So könnte man vielleicht sagen, bekommt die Landschaft des Menschen ein Gesicht. Warum Punkt Omega?

Das ist ein künstlerischer Eingriff, um verstreute Bilder zu einer Serie zu machen. So sind die Portraits mit einem Punkt auf der Stirn versehen, der auf die Überlegungen des Jesuiten Teilhard de Chardin hinweist. Er sah die Evolution, die Entwicklung der Schöpfung, auf den Punkt Omega hin zulaufen, der für Christus am Ende der Zeit steht und damit für Vollendung der ganzen Natur.

Damit sind wir wieder beim Thema NATUR RELIGION angekommen...

Ja, denn der Theologe und Naturwissenschaftler Teilhard de Chardin versuchte damit, die Naturwissenschaft und die Theologie wieder zusammenzubringen. Eine Sache, die wir nicht aus dem Auge verlieren sollten.

PHILIPP SCHÖNBORN NATUR RELIGION

Kirche St. Karl und Peterskapelle, Luzern
14. September bis 23. November 2014




Katholische Kirche
Stadt Luzern